



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 8. Mai.

Irdische Sühnung irdischer Schuld.

Die Haft.

Im Gefängnisse eines kleinen deutschen Städtchens saß unter Anderen auch ein junger Mann, der wegen Diebstahles in gefängliche Haft gebracht worden, sich aber durch ein unverkennbar reuiges und erbauliches Benehmen während seiner Haft bei denen, die über ihn wachten, eine schonende Behandlung, so weit sie in den Schranken der Geseze lag, bei denen, die mit ihm litten, eine gewisse Art Geltung sich erworben, so weit als mehr oder minder verderbte Gemüther im Stande sind, die Aeußerung des besseren Willens, wenn sie auch nur als Reue erscheint, anzuerkennen.

Insbepondere zog dieser Sträfling die nähere Aufmerksamkeit, ja man möchte sagen, beinahe innige Zuneigung eines jungen Rechtspractikanten auf sich, welcher ihm oft Stunden lang bei den, in Ketten zu verrichtenden, Garten- und anderen häuslichen Arbeiten Gesellschaft leistete, manches gute Stück Brod oder Fleisch heimlicherweise brachte, und mit Vergnügen jede Gelegenheit ergriff, das moralische Gefühl dieses unglücklich Gefallenen durch religiöse Vorstellungen, oder durch freundliche, oft natur-historisch- oder technisch-unterrichtende Gespräche sein Gemüth anzuregen oder zu erheitern, worin er seinen Eifer bei der herannahenden Befreiung des Sträflings verdoppelte, und ihn mit brüderlicher Theilnahme zu einem christlichen und echt staatsbürgerlichen Lebenswandel für die Zukunft ermunterte.

Um so auffallender war dem jungen Manne

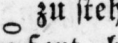
die seit einiger Zeit zunehmende Verdüsterung und Verschlossenheit seines armen Günstlings, die er sich nicht anders, als durch die nun wachsende Sorge für seinen künftigen Lebensunterhalt zu deuten wußte, in so ferne als Hans (so hieß der Sträfling) bereits mehrmals dahin sich ausgesprochen hatte, daß doch ein solcher aus der Criminalstrafe zurückkehrender Mensch stets mit scheelen und argwöhnischen Augen angesehen werde, und selbst bei allem Streben, sich das Vertrauen in der bürgerlichen Gesellschaft wieder zu erwerben, beinahe immerhin genöthiget sey, sein weiteres Fortkommen in Gewerben suchen zu müssen, auf die man selbst in unserer so aufgeklärt seyn wollenden Zeit immer noch mit Ekel und Verachtung blickt, weil man theils hie und da es noch gar nicht der Mühe werth fand, dem Volke die bedingte Nothwendigkeit und schon dadurch die Nützlichkeit dieser Gewerbe einleuchtend zu machen, theils die Stimmen, die sich zu diesem Zwecke hie und da erhoben, nicht kräftig oder allgemein verständlich genug waren, den Ruf eines durch Jahrhunderte überkommenen, mehr oder minder lauten, ja vorlauten Vorurtheiles verstummen zu machen.

Der junge Beamte, Berg genannt, bestrebte sich zwar, diese Ansichten nach Möglichkeit zu berichtigen, hatte aber dabei nichts mehr zu bedauern, als daß er selbst in höchst beschränkten Vermögensverhältnissen lebte, die ihn sogar gezwungen hatten, seine Studienlaufbahn vor dem Vollendungsjahre zu unterbrechen, um von einem kleinen Gehalte als Amtschreiber auf dem Lande den Versuch zu wagen, ob

er nicht im Stande wäre, in einigen Jahren so viel zu ersparen, als erforderlich wäre, seine früher lediglich vom kärglichen Ertrage des Privatunterrichtes gefristete und fortgesetzte Studienlaufbahn abschließen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Eier bis zum Winter frisch und gut zu erhalten.

Bekanntlich legen die Hühner im Frühjahr und Sommer ihre meisten Eier und diese sind dann in einem sehr mäßigen Preise, wogegen sie im Winter sehr angenehm, aber theuer sind, ja oft das Doppelte und mehrfache kosten. Es dürfte aus diesem Grunde sowohl, als auch um gerade den Landmann den größt möglichen Nutzen aus seinen Eiern ziehen zu lassen, wohl nicht unerheblich seyn, ein Verfahren kennen zu lernen, wodurch sich die Eier, die im Frühjahr und Sommer gelegt sind, ohne zu verderben, bis zum Winter aufbewahren lassen. Im Nachstehenden glaubt Einsender dieses Verfahren mittheilen zu können, da es seit 10 Jahren bei ihm angewendet worden ist und sich gegen alle übrige Aufbewahrungsarten als am vorzüglichsten bewährt hat.

Man sammelt eine gewisse Anzahl Eier, untersucht ein jedes einzelne Stück gegen ein brennend Licht gehalten, ob es recht hell und gut ist, stellt sodann das runde dicke Theil vom Ei unten hin, in einen steinernen u. Topf oder hölzernes offenes Fäßchen — je nachdem man viel oder wenig aufbewahren will — so reihenweis auf, daß jedesmal die andere Lage auf die leeren Räume der vorhergehenden, etwa so  zu stehen kommt, und fährt hiermit so lange fort, bis das Gefäß beinahe voll ist. Hierauf nimmt man schon gelöschten Kalk, verdünnt diesen zu einem fließenden, jedoch nicht zu dünnem Brei und übergießt hiermit die Eier so lange, bis daß der Kalkbrei diese ganz umschlossen, d. h. die leeren Räume ausgefüllt hat; stellt diese sodann an einen kühlen Ort, und läßt den Kalkbrei fest werden.

Bei dem Gebrauche im Winter werden die Eier herausgenommen und die äußere Schale durch Wasser vom Kalk gereinigt und man wird finden, daß nur wenige, ja, wenn beim Einlegen lauter frische gute Eier genommen worden, gar keine verdorben sind.

Landw. Zeitung für Kurhessen.

Himmelfahrt.

Wohin, wohin ihr Blumen?
Zu Gottes Heiligthumen,
Hinauf zum Sonnenschein!
Der Winter muß entweichen
Aus Gottes schönen Reichen,
Das Leben muß gedeihn.

Er ist vorangegangen,
Und Sehnsucht, Schmerz und Bangen
Kennt fürder nun die Bahn;
Es mag vom Thränenthale
Zu seinem Abendmahle,
Nun jeder Jünger nah.

Wohin, wohin, ihr Blicke?
Hinauf zum ew'gen Glücke!
Hinauf zur ew'gen Lust!
Der Heiland ist erhoben,
Der Heiland winkt von oben
Die Jünger an die Brust,
Mar von Schenkendorf.

Bermischtes.

Seit Kurzem kamen im Kreise Paderborn mehrere Diebstähle und höchst verwegene nächtliche Einbrüche vor, namentlich aber in Kirchborch in einer Nacht (vom 28. zum 29. Januar) zwei, von denen indeß der eine für die Räuber eine sehr verderbliche Wendung nahm. In der erwähnten Nacht gegen 12 Uhr ward nämlich der Lehrer Nagel zufällig durch Ratten, deren er viele im Hause hat, aus dem Schlafe geweckt, indem ihm die Thiere mehrere Male über das Gesicht liefen. Ungerlich stand er auf und zündete Licht an. Kaum war er damit zu Stande gekommen, als er ein verdächtiges Geräusch vernahm. Mit einem in der Stube stehenden Doppelgewehr bewaffnet, wollte er auf den zur Küche führenden Hausflur eilen; allein kaum hatte er die Stubenthür geöffnet, als aus der Küche ein Mensch auf ihn zusprang, mit der linken Hand das Gewehr ergriff, ihn niederwarf und ein in der rechten Hand haltendes, langes, zweischneidiges Messer auf ihn zuckte. In diesem Augenblick entlud sich der eine Lauf des Gewehrs, welches der auf dem Knien liegende Lehrer noch festhielt, und der Raubmörder sank, in die Brust getroffen, todt zu Boden, nachdem er mit seinem Messer seinen Gegner noch in der Hand verwundet hatte. Der Lehrer Nagel raffte sich nun schnell auf, ebenso schnell aber stürzte ein zweiter Räuber aus der Küche auf ihn zu. Dieser neue Feind

blieb zwar erst hinter der Küchenthüre stehen, wo ihm der Hausherr mit dem zweiten Laufe seines Gewehrs drohte, drang aber bald wieder mit einem scharfen Instrumente auf ihn ein. Mittlerweile gelang es dem Lehrer, durch die Hausthüre auf die Straße zu entkommen; der Räuber folgte ihm auch dahin, ergriff aber die Flucht, als auf den Hilferuf des Verfolgten mehrere Nachbarn herbeieilten. Es ergab sich nun, daß die Räuber durch das Küchenfenster eingebrochen waren, ehe sie aber an ihre saubere Arbeit gingen, noch einen im Schranke stehenden Schweinebraten verzehrt hatten. Ohne diesen Umstand und die Unverschämtheit der Ratten, würde der unglückliche Nagel wahrscheinlich im Schlafe von den Bösewichtern übermannt worden seyn. Bei dem Erschossenen fand man außer dem erwähnten Messer, mehrere Stricke zum Binden, 6 fein gearbeitete Dietriche und 5 verschiedene Schlüsselfel. Er war im Orte nicht bekannt, jedoch wurde in ihm ein gewisser Caspar Recke aus Berne, Kreises Büren, ein schlechter Mensch, ermittelt und dann auch durch die Gensd'armrie sein Schwager, ein Schneidergesell, verhaftet.

Nach der Vorstellung des Don Juan in * * ward der Held des Stückes, als der Vorhang noch nicht herunter war, schon gerufen. Die meisten Stimmen kamen von oben, aus dem Paradiese. Don Juan entriß sich den Händen der Furien, die ihn in die Hölle schleppen wollten, indem er schrie: „Laßt mich! laßt mich! — nicht in die Hölle! — Hört ihr nicht, daß das Paradies mich ruft?“ — Das Schauspielhaus erzitterte von einem stürmischen Bravo! —

Charade.

Wenn des Sonnengottes Wagen
Durch Aurora's Thore rollt
Und die Rosse vorwärts jagen
Mit dem Jüngling schön und hold;

Siehst, erwacht vom leisen Traume,
Du ein fernes Leuchten ziehn,
Und am finstern Wolkenraume
Meine beiden ersten glühn.

Da verklärt ein heil'ges Feuer
Mit der dritten Dein Gesicht
Und das Herz erhebt sich freier
Zu des neuen Tages Licht.

Aus der Nacht erstand das Ganze,
Laß das Irdische vergehn.
Immer wirst in seinem Glanze
Du das Bild der Zukunft sehn.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Zeit.

Am Himmelfahrtstage predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Findeis.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

(418) Am nächsten Freitage, den 10. d. M.,
wird in der hiesigen Schloß- und Domkirche
katholischer Gottesdienst mit Austheilung der
heiligen Communion gefeiert werden.

Merseburg, den 6. Mai 1839.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Hilde-
brand; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Tischlermstr. Schwarze
ein Sohn; dem Schenkwrth Diemann eine Tochter;
dem Schneidermstr. Schastei ein Sohn. — Getrauet:
der Gastwrth Schaaf aus Delitzsch mit Jgfr. M. C.
Möbins von hier; der Schneidermstr. Müller mit R.
H. Berger von hier. — Gestorben: die jüngste Toch-
ter des Kauf- und Handelsherrn Webdy jun., im 5ten
Jahre; die einzige Tochter des Weißbäckerstr. Entrich,
1 Jahr alt; eine unehel. Tochter, im 1sten Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Fabrikarb. Schulze
in Benenien ein Sohn. — Gestorben: die einzige
Tochter des Einwohners Horn, im 22. Jahre; der Zie-
geldecker Dressel, im 32. Jahre; die Einwohnerin Hahn,
im 46. Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Handarb. Böhme
ein Sohn. — Getrauet: der herrschaftl. Kutscher
Nebe mit Jgfr. M. H. Ritter von hier. — Gestor-
ben: die Tochter des Zimmermanns Schmidt, 3 Jahr
10 Monate alt.

Kirchennachr. von Lauchstädt: März und
April.

Geboren: dem Schneidermstr. Fleischer ein Sohn;
dem Schneidermstr. Porsche ein Sohn, (todtgeb.); dem
pens. Gensd'armen Hartkopf ein Sohn; dem Königl.
Preuß. Gensd'armen Georgii eine Tochter; dem Flei-
schermeister Stengel ein Sohn; einer ledigen Person
eine Tochter; dem Wdtchermstr. Stephan ein Sohn;

einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Musikus Knoblauch eine Tochter; dem Schneidermstr. Gröbel ein Sohn. — Getrauet: der Bürger und Riemermstr. Richter mit M. N. Winter allhier; der Bürger und Beutlermstr. Kraß mit Jgfr. M. C. Kolbig allhier; der Handarbeiter Eckart mit M. F. Jahn allhier; der Zimmermann und Müller Giersch mit Jgfr. J. S. Reinhard allhier. — Gestorben: der einzige Sohn des Handarbeiters Meier, im 3. Vierteljahre; die jüngste Tochter des Bürgers und Einwohners Friedrich, im 7. Jahre; die Ehefrau des Schneidermstr. Porsche, im 33. Jahre; der einzige Sohn des Handarbeiters Schlegel, in der 18. Woche; der zweite Sohn des Schuhmachermstr. Ludwig, im 32. Jahre.

Kirchennachr. von Lützen: im April 1839.

Geboren: dem Maurer Fiedler ein Sohn. — Getrauet: der bisherige Unterofficier Schumann, jetzt Steinhauer hier, mit Jgfr. Henriette Buchheim von hier. — Gestorben: der Schuhmachergeselle Lorenz, 28 Jahr 5 Monate alt, (entleibt); die Ehefrau des Schuhmachermstr. Engler, 34 Jahr 7 Monate alt; der jüngste Sohn des Postillon Franke, 7 Jahr 12 Tage alt; der einzige Sohn des Bürgers Preller, 12 Wochen 5 Tage alt; der Maurergeselle Sanne, 63 Jahr 8 Monate alt; der einzige Sohn des Dienstknechts Richter, 20 Wochen alt; der jüngste Sohn des Maurers Fiedler, 13 Tage alt.

Durchschnittsmarktpreise des Monats April.

| | | thl. | sg. | pf. | | | thl. | sg. | pf. | | | thl. | sg. | pf. |
|--------|----------|------|-----|-----|--------------|----------|------|-----|-----|------------|---------|------|-----|-----|
| Weizen | Scheffel | 2 | 22 | 6 | Wicken | Scheffel | 1 | 8 | 9 | Butter | Pfund | — | 7 | 6 |
| Roggen | " | 2 | 3 | 6 | Kartoffeln | " | — | 25 | — | Brod | " | — | 1 | — |
| Gerste | " | 1 | 15 | 9 | Rindfleisch | Pfund | — | 3 | 2 | Seimel | 4 Loth | — | — | 6 |
| Hafer | " | 1 | 4 | 11 | Kalbfleisch | " | — | 1 | 11 | Branntwein | Ort. | — | 5 | 8 |
| Hirse | " | — | — | — | Schöpfensfl. | " | — | 3 | — | Bier | " | — | 1 | — |
| Erbsen | " | 1 | 25 | — | Schweinefl. | " | — | 3 | 4 | Heu | Centner | — | 25 | — |
| Linzen | " | 2 | 10 | — | Speck | " | — | 6 | 3 | Stroh | Schock | 7 | 10 | — |

Bekanntmachungen.

(412)

Bekanntmachung,

betreffend die Einrichtung einer Arbeitsstube für arme Frauens-Personen, im deutschen Hause.

Die Stifterin des hiesigen Waisenhauses, die Hochsel. Herzogin Christiane zu Sachsen-Merseburg, hatte in der Stiftungs-Urkunde vom 9. Juni 1698. §. 45. zum Besten der Stadt Merseburg bestimmt:

„daß mit der Zeit in dem gedachten Waisenhause eine Spinnstube eingerichtet werden solle, für arme verlebte Weibspersonen, die ihr Brodt vor den Thüren kümmerlich suchen, und in der Spinnstube ihr Brodt guten Theils selbst verdienen können.“

Bei der in diesem Jahre mit dem Waisenhause vorgenommenen wesentlichen Veränderung, in Folge derselben die Stiftung eine solche Spinnstube nicht gewähren kann, setzte die Königl. Hochlöbl. Regierung hier, der hiesigen Stadt aus den Fonds des Waisenhauses eine angemessene Summe als Entschädigung dafür aus, jedoch unter der Bedingung, daß die Stadt nachweisen würde, eine solche Anstalt eingerichtet zu haben.

Dieser Bedingung zu genügen, ward die Gelegenheit benützt, das hiesige sogenannte deutsche Haus in der Vorstadt Altenburg anzukaufen, wobei die Stadt des beabsichtigten Zwecks wegen von den hohen Behörden wohlwollend unterstützt wurde.

In diesem Hause nun ist eine solche Spinn- oder Arbeitsstube eingerichtet worden, in welcher arme arbeitsfähige Frauens-Personen, jedesmal den ganzen Winter hindurch, am Tage einen erwärmten, und in der frühen Morgen- und Abendzeit erleuchteten Aufenthalt finden können, um sich dort mit Nähen, Spinnen, Stricken, Federreißen und andern dergleichen leichten weiblichen Arbeiten einen Verdienst zu erwerben.

Die Arbeitsstube bleibt auch im Sommer geöffnet, damit diejenigen, welche sich mit Federreißen und dergleichen beschäftigen, sich dort aufhalten können.

Diese Arbeitsstube soll aber keine Zwangsanstalt seyn, sondern eine im christlich mil-

den Sinne der Hochsel. Stifterin des Waisenhauses eingerichtete wohlthätige Zufluchts-Stätte, in welcher vorzugsweise alte Frauens-Personen aufgenommen werden sollen, welche einer solchen Unterstützung werth befunden werden.

Der Eintritt ist daher freiwillig, und man meldet sich dazu bei dem Bezirksarmenpfleger.

Für Arbeitscheue und Bettlerinnen wird sich das Kreis-Zwangsarbeits-Haus öffnen, welches in den vormaligen Waisenhause nächstens eingerichtet wird.

Die Anstalt steht unter der speciellen Aufsicht und Leitung einer Deputation des Magistrats, der Stadtverordneten, einem der Herrn Geistlichen und zwei Bürgern.

Im Hause selbst führt der Hausverwalter die Aufsicht, dessen Anordnungen Folge zu leisten ist.

Ein Verein achtbarer Frauen hat sich erboten, der Anstalt Arbeit zuzuweisen.

Wer seine Arbeit selbst mitbringt, zieht auch den Lohn dafür selbst ein. Wer aber seine Arbeit aus der Anstalt erhält, giebt die gefertigten Stücke auch an diese wieder ab, und erhält den Lohn dafür, nach den Sätzen, wie dergleichen Arbeit gewöhnlich bezahlt wird. Jede Arbeit, wozu das Material aus der Anstalt gegeben wird, muß auch in der Arbeitsstube selbst gefertigt werden, und ist es nicht gestattet, das Material außerhalb der Anstalt in die eigene Wohnung mitzunehmen.

Eine Hauptbedingung bei der Aufnahme ist, Ordnung, Reinlichkeit und Verträglichkeit. Wer Zank und Streit anfängt, oder wer sich darauf einläßt, oder wer unordentlich ist, und seinen Körper nicht reinlich hält, dem wird ohne weiteres die Wohlthat entzogen, und die Entfernung aus dem Hause ist die Folge davon.

Außer dem Lohne, welchen die aufgenommenen Frauens-Personen in der Anstalt für sich verdienen können, soll ihnen auch im Winter täglich des Mittags eine gute nahrhafte Suppe unentgeltlich gereicht werden. Für die übrige Verpflegung mit Brod, Frühstück, Besperbrod und Abendbrod, haben jedoch dieselben selbst zu sorgen.

Die nöthigen Tische, Stühle, Wasch- und Trinkgeschirre, Handtücher, Lampen, auch ein Schrank sind vorhanden.

Die Anstalt wird den 1. Juli d. J. eröffnet, und ins Leben treten. Die Stube wird im Winter von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr erwärmt seyn.

Wer etwas in der Anstalt will arbeiten lassen, meldet sich beim Hausverwalter Herrn Busfler.

Die Behörden der Stadt beginnen das Werk mit dem auf Gott vertrauten Muthe, und setzen die gesammte Einwohnerschaft von der getroffenen Einrichtung mit der Bitte in Kenntniß, auch ihrer Seits der Anstalt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und nach Kräften beizutragen, daß auch der gute Zweck überall erreicht werde.

Merseburg, den 1. Mai 1839.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

(410) Bekanntmachung. Unsere Gerichtseingesessenen werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Belag-Quittungen anerkannt werden, welche von den Gerichtsboten auf den gedruckten Quittungs-Formularen ausgestellt sind.

Es muß sich daher ein jeder Zahler von Kosten eine solche gedruckte Quittung von dem Boten zustellen lassen, indem er sonst Gefahr läuft, die Kosten noch einmal an die Kasse zu bezahlen. Eben so sind die Boten streng angewiesen, über jede Kostenpost auf einem gedruckten Quittungs-Formulare den Empfang zu bekennen.

Merseburg, den 28. April 1839.

Königlich Preussisches Land- und Stadtgericht.

(411) Licitation. Die Anfuhrer von

4 Stück Mühlsteinen vom Riffhäuser und

2 Stück dergl. von Kräwinkel bei Gotha nach der Mühle zu Döllnig, ingleichen

50 Schachtruthen Kies vom Klosterweinberge nach dem Werdergut hier,

soll Sonnabends den 11. Mai c., Nachmittags 4 Uhr, alhier an den Mindestfordernden übergeben werden, und haben sich Unternehmungslustige um diese Zeit einzufinden.

Merseburg, den 27. April 1839.

Königl. Preuss. Rent-Amt.
H e f f t e r.

(408) Haus-Verkauf. Das der Unterzeichneten eigenthümlich gehörige, zu Lützen Leipziger Straße belegene Wohnhaus, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Keller und einer Küche nebst einem dazu gehörigen Ställchen und Gärtchen, soll auf

Mittwoch den 29. Mai 1839, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Schützenhause öffentlich freiwillig und schuldenfrei meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Lützen, den 2. Mai 1839.

Christiane Dorothee geschiedene Herzog.

(409) Haus-Verkauf. Haus und Ställe sind zu verkaufen in Benenien und sich zu melden bei Zahn.

(407) Verkauf. 50 Stück halbe Eimer, und 20 Stück theils große und kleine Lagerfässer, 1 Kühlwanne, mehrere große Stallfässer, wie auch viele Geräthschaften zur Essigbrauerei, stehen sofort zusammen oder einzeln bei Unterzeichnetem billig zu verkaufen.

Lützen, den 4. Mai 1839.

C. Veronelli.

(406) Verkauf. Auf dem Schenkute in Piffen bei Merseburg, sind zwei Pflanzhähne und Hühner und ein fast ganz neuer zweispänniger Ackerwagen zu verkaufen; desgleichen eine, ein- und zweispännig zu fahrende Droschke mit eisernen Achsen.

(415) Verkauf. Schöne Winterlewoje-Stöcke in allen Farben, sind billig zu verkaufen im hiesigen Königl. Schloßgarten.

(416) Torf-Kohlen-Verkauf. Auf der Fortunagrube bei Pochau sind jetzt wieder vorzügliche gute klare Kohlen vorräthig, und werden selbige pro Tonne zu 2½ Egr. verkauft.

D i e G r u b e n - A d m i n i s t r a t i o n.
Heinrich II., Schichtmeister. Held, Steiger.

(425) Verkauf. Ein vierräderiger Handwagen ist billig zu verkaufen, wo? sagt die Expedition d. Bl.

(424) Auction. Dienstag, den 14. Mai d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Hause des verstorbenen Kanzlei-Inspector Werner (Vorstadt Altenburg), mehrere Mobilien gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Vorstadt Altenburg vor Merseburg, den 6. Mai 1839.

Fr. Werner.

(422) Logis-Vermiethung. Die obere Etage meines Hauses, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Bodenraum, Keller, Garten mit Salon und nach Befinden Stallung zu 4 bis 6 Pferden, auch Wagenremise, kann jetzt oder zu Johanni bezogen werden. Auch kann das fragl. Logis an einzelne Herrn mit Möbels vermietet werden.

Merseburg, den 6. Mai 1839.

Friedrich Hädler,

in der breiten Gasse auf der sogenannten alten Post.

(303) Logis-Vermiethung. In meinem Hause, Burgstraße Nr. 141., ist die erste Etage zu vermieten.

August Morgenroths Wittwe.

(386) Empfehlung. Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Glaser in hiesiger Stadt etablirt habe, und bitte, mich mit recht vielen Auf-

trägen zu beehren. Meine Wohnung ist am Hofmarkt in dem neuerbauten Hause des Herrn Kaufmann Schulze.

Merseburg, den 29. April 1839.

Gustav Lange, Glasermeister.


(391) Empfehlung. Sehr gut gefertigte Firniß- und Lack-Farben, so wie auch alle Sorten Bernstein-, Copal- und weiße Lacke sind billig zu haben bei
Merseburg, den 29. April 1839. Zeine, Lackirer, Rittergasse Nr. 72.

(421) Empfehlung. Von 1836r Würzburger Wein in ganz guter reiner Waare, ist es mir möglich, die Flasche zu 5 Sgr. und bei einem und mehrern Duzend, noch billiger zu verkaufen.

Auch empfang ich einen Essiggeist, von der Güte, daß ein Quart desselben, mit 3 Quart Wasser vermischt, den gewöhnlichen starken Weinessig giebt; das Quart verkaufe ich mit 3 Sgr.
L. A. Weddy am Markt Nr. 252.

(413) Bekanntmachung. Ich mache hiermit meinen auswärtigen Kunden ergebenst bekannt, daß ich mit meinem Nützenhandel nicht mehr den Wochenmarkttag beziehe; ich bitte daher meine werthen Kunden, mich in meiner Behausung zu suchen, wo sie immer, wie früher, Nützen um ganz billigen Preis finden.

Kürschner Hermenthal in der Delgrube Nr. 168.


(430)  Anzeige. Unterzeichneter fertigt neue Regen- und Sonnenschirme, auch Knicker, überzieht alte neu und bessert schadhafte aus; kauft alte, nimmt sie auch im Tausch an. — Ferner liefert derselbe: acht spanische Röhre, ächte Ziegenhayner, Dornstöcke, Jungeichen u. s. w. in allen Sorten, mit Elfenbein-, Horn-, Ebenholz-Krütken, Knöpfen und dergl., beschlagen mit Neusilber und Messing, verspricht sehr billige Preise, reelle Bedienung und gute dauerhafte Arbeit; warnt zugleich vor allen Puschern, indem er seine Stöcke (welche häufig nachgemacht und unter dem Namen Wendebornsche Stöcke feil geboten werden) und Schirme Niemand in Commission giebt; wohnt in der Altenburg vor Merseburg der Wasserkunst gegenüber.

W. H. Wendeborn, Schirm- und Stockmacher.

(420) Anzeige. Den naheliegenden Ortschaften empfehle ich mich zur Anfertigung von allen Sorten Tischler-Arbeiten, mit dem ganz ergebensten Bemerken, daß ich solche jederzeit auf Bestellungen schnell und dauerhaft liefere. Auch zeige ich zugleich hierdurch mit an, daß ich von jetzt an ein vollständiges Sarg-Magazin habe. Zugleich suche ich einen Menschen, welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, und kann bei mir unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden.

Ischerben, den 3. Mai 1839.

Wilhelm Burkensroda, Tischlermeister.

(426)  **Die Destillations-Anstalt** 
von Franz Schwarz

in Merseburg am Markt, Stadt Berlin,

empfehl hiermit ihre sämtlichen spirituösen Producte, bestehend in einfachen und doppelten Branntweinen, feinen und extrafeinen Liqueuren, Elixiren, Essenzen, und Extracten, sowohl in Gebinden, als in einzelnen bestens. Erlaubt sich auch zugleich wiederholt auf ihr Lager feiner und extrafeiner Jamaica-Rums, Arrac de Goa, Punsch-, Bischof- und Cardinal-Essenz aufmerksam zu machen. — Hoffend, jeder Concurrnz entgegen treten zu können, ersucht sie die resp. Herrn Einkäufer, sich von der Preiswürdigkeit und Güte dieser Waaren zu überzeugen.

(427) Empfehlung. Die Gold- und Silberwaaren-Handlung von C. Moriz empfiehlt sich mit den neuesten Dessins von Ohrringen, Glocken, Tisch- und Dessertmessern

mit und ohne Gabeln, so wie allen Sorten Vorlege-, Speise- und Kaffeelöffeln in bester Qualität, zu den möglichst billigsten Preisen.

(419)

Die Conditorei von M. Frank,

Burgstraße Nr. 4.,

empfiehlt bei tadelloser Beschaffenheit der Waare im Ganzen wie im Einzelnen nachstehende Gegenstände:

| | | | | | |
|---|-----------|----|------|---|-----|
| Punsch-Extract ff. | à Flasche | 25 | Sgr. | — | Pf. |
| besten alten Cognac | à „ | 25 | „ | — | „ |
| Extract d'Absynth | à „ | 25 | „ | — | „ |
| Arrac de Goa | à „ | 24 | „ | — | „ |
| vorzüglich Schweizer Kirschwasser | à „ | 22 | „ | 6 | „ |
| starke Limonade-Essenz | à „ | 22 | „ | 6 | „ |
| starke Mandelmilch-Essenz | à „ | 20 | „ | — | „ |
| Jamaica-Rum ff. | à „ | 20 | „ | — | „ |
| Vanille ff. | à Loth | 16 | „ | — | „ |

Coriander, bunte Küchel, Zuckerbrod, Calmus ic., à Pfund 7 Sgr. bis 8 Sgr., Chocolaten-Figuren in mannichfachster Auswahl, à Pfund 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., so wie à Stück von 8 Pf. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Chocolate in Tafeln, à Pfund 8 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. aus der Fabrik von Jordan und Timäus in Dresden, vorzüglich schöne Mess. Apfelsinen, Orangen und Citronen zu auffallend billigen Preisen.

Von heute ab, täglich diverse Sorten Gefrorenes.

Merseburg, den 7. Mai 1839.

(428) Handels-Anzeige. Daß ich mit meinen schon bekannten feinen engl. Stahlwaaren und echt engl. Kesselhanfzwirn u. dergl. mehr, wieder hier angekommen bin und mich einige Tage hier aufhalten werde, mache ich einem verehrten Publikum ergebenst bekannt, und bitte bei billigen und herabgesetzten Preisen um recht viele Abnahme. Auf Verlangen komme ich in die Wohnungen. Mein Logis ist am Entenplan beim Schneidermeister Herrn Prange.
M. H. Ficke aus Magdeburg.

(423) Bekanntmachung. Bei mir ist von jetzt an alle Tage Gelegenheit nach Leipzig und zwar so, daß ich jeder Zeit in Leipzig bin, wenn der Dampfswagen früh nach Dresden abgeht, und so wieder zurück, wenn derselbe wieder in Leipzig ankommt; wobei ich um recht vielen Zuspruch bitte.
Friedrich Eichhof.

(405) Gesuch. Ein gebildetes Frauenzimmer, von gesetzten Jahren, welches in allen feinen weiblichen Arbeiten geübt ist, auch einer Wirthschaft vorstehen kann, sucht zu Johannis ein anständiges Unterkommen; doch wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Gehalt gesehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

(429) Einladung. Auf künftigen Sonntag, als den 12. Mai, wird auf der Wiese Sachhüpfen von den Kindern nebst einem geselligen Länzchen auf dem Saale stattfinden, wozu ergebenst einladet

Löpsig, den 6. Mai 1839.

Hartmann.

(417) Bekanntmachung. Hr. M., der neulich den fatalen Stubenschlüssel verloren, wird gebeten, solchen, aber diesmal, der Verwechslung wegen, Abends — mit der Laterne abzuholen.

(414) Abschied. Da es mir bei meiner schnellen Abreise von Leipzig nach Königsberg nicht möglich war, von meinen Verwandten und Freunden mündlich Abschied zu nehmen, so rufe ich ihnen aus der Ferne noch ein herzliches Lebewohl zu!

Therese Lippmann.